

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

MÄNNER

„Wann ist ein Mann ein Mann?“ Zweifellos eine knifflige Frage, die in den 37 Jahren, seit Herbert Grönemeyer sie besungen hat, ausgiebigst diskutiert wurde. Die gute Nachricht: Ich weiß die Antwort. Ich zum Beispiel: Ich bin ein Mann. Ein ganzer Mann. Und ein ganzer Mann kommt ohne Gewalt aus. Dann ist ein Mann ein Mann.

Ein ganzer Mann wie ich hat auch kein Problem mit einer starken Frau an seiner Seite.

Ein ganzer Mann greift bei Liebeskummer nicht zum Messer, sondern zum Tagebuch. Bei Trennungsschmerz greift er nicht zur Pistole, sondern zum Telefonhörer, um die nächste Therapiestunde auszumachen. Und bei Eifersucht holt er nicht die Axt aus dem Keller, sondern ein Taschentuch aus der Hose, um seine Tränen zu trocknen.

Selbstverständlich hat ein ganzer Mann wie ich auch gegen seinen pubertierenden Nachwuchs nie die Hand erhoben, egal, wie heftig am Watschenbaum gerüttelt wurde. Mag sein, dass einem das Pubertier zum Dank dafür zwei, drei Wochen (Monate, Jahre) auf der Nase rumtanzt, bis der Freundeskreis nur noch die Augen rollt. Aber auch das

hält ein ganzer Mann aus. Und schon wieder eine gute Nachricht: Ist die Pubertät erst mal übertaucht, kriegt man seine Gewaltlosigkeit mit Zinsen zurück, weil kein Porzellan zer schlagen wurde und somit die Basis für eine beglückende Beziehung im Erwachsenen-Alter gelegt ist.

Und wenn ein Softie wie ich dann doch einmal so angriffig ist, im Hanappi-Stadion das Emblem der Auswärtsmannschaft als Hinterkopf-Rasur zu präsentieren, und ihm folgerichtig von einem gegnerischen Fan (der sich über das 0:2 ärgert – danke, Vastic und Reinmayr für die schönen Tore!) von hinten auf den Kopf gespuckt wird, wischt der ganze Mann die Spucke ab, zieht sich die Kapuze über den Kopf und geht seiner Wege, statt eine Eskalation heraufzubeschwören. Was seine damalige Begleiterin bereits 1997 „Super!“ findet, womit wir bei der dritten guten Nachricht wären: Ganze Frauen lieben Männer, die ihr Aggressionsmanagement im Griff haben.

Mögen mich Andere Weichei, Warmduscher, Vorwärtseinparker oder gar Verräter am eigenen Geschlecht nennen – hier kommt die ultimative gute Nachricht: Wir sind

die Zukunft. Wir werden wieder mehr werden. Unser Männerbild wird dominieren.

Zu gerne würde ich es noch erleben, dass wir in ein paar Jahrzehnten ungläubig den Kopf schütteln angesichts der unfassbaren Anzahl von Femiziden Anfang der 2020er-Jahre, von denen wir dann nur noch in den Geschichtsbüchern lesen, in einer Liste mit den Hexenverbrennungen (bis ca. 1650), dem Verbot für Frauen, wählen zu gehen (bis 1918), der erforderlichen Arbeitserlaubnis für Frauen durch den Ehemann (bis 1975) und der ungleichen Bezahlung von Mann und Frau (bis 2030).

Also, Männer: Reißt's Eich zamm, lasst's den Feitl steck'n!

David Wagner



David Wagner ist freiberuflicher Pianist und Komponist und Klavierlehrer an der Musikschule der Stadt Linz.

Foto: Reinhard Winkler

**KULTURBERICHT
OBERÖSTERREICH
Juli / August 2021**